

Zeitschriften-Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **68 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die Alten – Stiefkinder unserer Gesellschaft

Recht lesenswert ist ein Beitrag von Walter Hollstein in der September-Nummer der linkssozialistischen österreichischen Monatsschrift «Tagebuch» (Wien). Der Autor befasst sich mit dem «Skandal des Alt-Werdens». Der viel Nachdenkliches enthaltende Aufsatz wird eingeleitet mit der Geschichte eines Selbstmordes einer 73jährigen Frau in Wien. Mittels Zahlen aus internationalen Suizid-Statistiken weist der Autor nach, dass die Selbstmordziffer bei den über 60-jährigen am grössten ist. So ist diese Altersgruppe zum Beispiel in der Bundesrepublik mit 31 Prozent (Männer) beziehungsweise mit 35,4 Prozent (Frauen) vertreten. Hollstein führt dann eine Reihe von Gründen an – diese sind sicher nicht vollständig – die das Altwerden in unserer Gesellschaft immer schwerer machen. Es beginnt mit der ideologischen Diskriminierung. «Wurden dem Alter in früheren Kulturen positive Eigenschaften wie Weisheit, Erfahrung und Übersicht zugeschrieben, so gelten alte Menschen heute als unnütz, belastend, mühsam und eigentlich überflüssig.» In unserer profitorientierten Gesellschaft werden alte Menschen an den Rand der Gesellschaft gedrängt. «Ihre eingeschränkte finanzielle Lage bedingt, dass alte Menschen als Käufer, Konsumenten, Mieter und Mussegänger (Freizeitindustrie) wenig attraktiv sind.» Hollstein bringt dann auch einige Beispiele, wie die sich immer rascher entwickelnde moderne Technik die alten Menschen in die Defensive drängt. «Die Verkehrsmittel werden schneller, zweckdienlicher und rationeller, grössere Rationalität beispielsweise bedingt die Reduktion von Bedienungspersonal, was für die alten Menschen unter anderem bedeutet, dass ihnen immer weniger Hilfe zuteil wird und sie dementsprechend immer grössere Mühe haben, die Zentren unserer modernen Gesellschaft zu erreichen.» Man denke hier an die Unsicherheiten

von alten Leuten bei den automatischen Türen der Strassenbahn. Die Situation der Alten wird noch dadurch verschlechtert, dass sie aus finanziellen Gründen immer mehr gezwungen werden, an der Peripherie der grossen Ballungszentren zu wohnen, was ihre Isolation noch vergrössert. Den Problemen der alten Menschen kommt in unserer Gesellschaft eine immer grössere Bedeutung zu, vergrössert sich doch ständig deren Zahl. Betrug der Anteil um 1900 etwa 5 Prozent, so liegt er heute bei nahezu 15 Prozent und wird sich bis 1980 noch erhöhen.

Hinweise

Die umfangreiche, mehr als 300 Seiten umfassende Doppelnummer 8/9 der Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens «Osteuropa» (Stuttgart) befasst sich fast ausschliesslich mit dem XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Ende Februar/anfangs März in Moskau stattfand. Das Heft vermittelt einige aufschlussreiche Einblicke in die Situation der kommunistischen Weltbewegung. Der erste Beitrag, von Boris Meissner, gibt einen Überblick über den Verlauf und die Ergebnisse dieses Parteitages. In weiteren zehn, teilweise recht umfangreichen Aufsätzen wird der Versuch unternommen, wichtige innenpolitische Aspekte zu erörtern (Parteiführung, Parteiorganisation und soziale Struktur der KPdSU, Zusammensetzung der obersten Parteigremien, Probleme der Ideologie, des Staates und des Rechtes, sowjetische Nationalitätenpolitik, Fragen der Wirtschaft und des Lebensstandards, Erziehung und Bildung sowie Literaturpolitik). In vier weiteren Beiträgen wird die Aussenpolitik behandelt: Neben einem Gesamtüberblick über die sowjetische Aussenpolitik von Robert K. Furtak wird noch in speziellen Beiträgen zur Deutschland-Politik Moskaus, zur sowjetischen Wehrpolitik und zur sowjetischen China- und Asienpolitik Stellung genommen.

Obwohl die Management-Zeitschrift *«Industrielle Organisation IO»* (Zürich) sicher keine Zeitschrift ist, die dem Gewerkschafter als Pflichtlektüre zu verschreiben wäre, vermittelt sie diesem doch gelegentlich wertvolle Einblicke in das Denken des gehobenen Managements. Neben Arbeiten, die recht reaktionäre Zielvorstellungen offenbaren, finden sich dort auch Beiträge, die einen langsamen Wandel im patriarchalischen Denken durchblicken lassen und solche, die Ansätze für einen Dialog ohne Polemik zwischen Arbeit und Kapital zeigen. In diesem Zusammenhang sei auf einen Beitrag von Bruno Bircher (Privatdozent an der Hochschule St. Gallen) in Heft 9 hingewiesen. Der Autor fasst die Ziele, Potentiale und Strategien einer Unternehmung zusammen, die geeignet sind, anderen Menschen ausserhalb dieser Unternehmung einen echten Dienst zu erweisen. Solche Dienste reichen von der Befriedigung physischer und psychischer Bedürfnisse (etwa durch gute Produkte und gute Arbeitsplätze, die ganze Familien tangieren) über die Gewährung von Sicherheiten (etwa durch massvolle Preispolitik) bis zur Respektierung kollektiver Bedürfnisse (etwa durch Einhalten der Gesetze). Zur Illustration des Beitrages von Dr. Bircher seien hier noch zwei Zitate daraus angeführt: «Der Mitarbeiter wurde immer mehr zu einem nicht mehr zu ver-

nachlässigenden Faktor. Will man seine Leistungsfähigkeit erhalten oder sogar noch verstärken, muss man ihn derart in den Lenkungs- und Entscheidungsprozess integrieren, dass er sich mit der Organisation identifiziert und dass er in der Arbeit Befriedigung finden kann.» «Die Einsicht in die Knappheit der Ressourcen und ganz allgemein in die Begrenztheit unserer Umwelt muss uns nun aber dazu führen, in Zukunft nur noch umweltfreundliche Technologien zu verwenden.»

Die Bücherzeitschrift *«Ex Libris»* (Zürich) unterscheidet sich von ähnlichen Werbeheften für Bücher darin, dass sie neben den üblichen Buchwerbungen literarisch und kulturell wertvolle Interviews mit bedeutenden Persönlichkeiten enthält. So enthielt *«Ex Libris»* (Heft 4) ein Interview mit Max von Moos, einem der bedeutendsten Schweizer Maler der Gegenwart. Bedeutung und Aussage dieses von Alfred A. Häslar durchgeführten Gesprächs verdient besondere Beachtung. Das gleiche Geschick im Befragen beweist Häslar auch in dem Interview (*Ex Libris*, Heft 10) mit Manès Sperber, dem wahrscheinlich populärsten Autor des Wiener Europa-Verlages. Das Gespräch vermittelt einen ausgezeichneten Überblick über den Werdegang und das Denken dieses Zweiflers und Ketzers.